

ISSN 0177-8706

12. Jahrgang 1996

2. Quartal

EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

2/96

Arbeitskreis für evangelikale Missiologie

Aus meiner Sicht: Ressourcen sparen

34

Marco Gmür

Missiologie und theologische Ausbildung

35

Hans Kasdorf

**Was ist falsch an ausländischem Geld
für einheimische Pastoren?**

46

Kenneth G. Donald

*Missiologische Begriffe - Biblische Texte zur Mission - Missiologische Buchliste
- Buchbesprechungen - edition afem - Missiologische Zeitschriften - Von Personen*

Aus meiner Sicht

Ressourcen sparen

Die Deutschen lieben Erdbeerjoghurt. Rund drei Milliarden Becher davon werden hierzulande jährlich verzehrt ... Ein durchschnittlicher in Stuttgart hergestellter Erdbeerjoghurt und seine Bestandteile und Behältermaterialien reisen insgesamt 3500 km weit. 4500 km werden zuvor von den Grundstoffen zurückgelegt, die an die Zulieferer der Meierei gehen. Ein Joghurt derselben Qualität kann mit einem Viertel der Transportintensität hergestellt werden.¹ Ein solches Produkt, egal wie gut es schmeckt, ist aus der Sicht einer umweltverträglichen Produktion unzumutbar. Organisationen wie z. B. die EMAS (Environmental Management and Audit System) fordern deshalb umweltgerechte Managementsysteme. Mit neuen Arbeitsweisen und verbesserter Zusammenarbeit ließen sich Finanzen einsparen und die Umwelt schonen! Aus der Sicht des indischen Missiologen Gnanakan (Bangalore) ist der Lebensstil vieler westlicher Christen - und da sind die Missionsleiter nicht ausgeschlossen - ein Beweis einer umweltfeindlichen Theologie, die auch dem Reich Gottes schadet.²

Aus meiner Sicht, die auf etwa 18 Jahren

Reisetätigkeit in verschiedenen Missionsländern beruht, ließe sich tatsächlich viel unnötige Arbeit einsparen, wenn wir Missionsleiter und Missiologen uns gegenseitig unsere Ressourcen konsequenter zur Verfügung stellen würden. So begegnen mir immer wieder Missionare, die zwar treu ihrer Aufgabe nachgehen, die aber nur eine ganz schemenhafte Vorstellung davon haben, was Gott in ihrer unmittelbaren Umgebung und in ihrem Land wirkt. Jemand erstellte z. B. einen neuen Glaubenskurs für die einheimische Kirche, ohne irgendein Interesse nach vergleichbaren Produkten auf dem christlichen Markt zu bekunden. Sein Beziehungsnetz zu anderen internationalen Missionen oder nationalen Werken war äußerst dürftig. Nur zu oft stehen solche Missionare auch noch in voller Übereinstimmung mit ihrem sendenden Missionswerk, das in seiner Berichterstattung das Wirken Gottes auch nur aus eigener Sicht darstellt. Erstaunt es uns da noch, wenn der Freundes- und Leserkreis einiger Missionswerke immer noch längst überholte Informationen erhält?

Aus meiner Sicht ließen sich jährlich mehrere Zehntausend DM einsparen, wenn beispielsweise ein Kurier, Missionsleiter oder Seelsorger nicht nur die eigenen, sondern auch die anderen Missionare besuchen würde. Die gesamte deutschsprachige Missiologie würde

em

Herausgeber: Arbeitskreis für evangelikale Missiologie e.V. und Freie Hochschule für Mission, Komtal.

Verlag: Arbeitskreis für evangelikale Missiologie e.V., Hindenburgstr. 36, D-70825 Komtal.

Schriftleitung: Dr. Klaus Fiedler, POB 280, Zomba, Malawi, Fax 00 (265) 522 549 oder 522 046.

Redaktion: Dr. Klaus Fiedler (verantwortlich); Dr. Klaus W. Müller (stellvertretend); Christof Sauer; Dr. Christine Schirmacher (Literatur); Dr. Thomas Schirmacher (Layout & Endredaktion); Friedhilde Stricker.

Rezensionen: Dr. Christine Schirmacher, Friedrichstr. 38, D-53111 Bonn, Tel./Fax 0228/638784).

Buchliste: Debrah Elke, Hindenburgstr. 36, D-70825 Komtal.

Bestellungen und Korrespondenz betreffs Versand und Abonnements: AfeM - Büro, Postfach 1129, D-70807 Komtal-Münchingen, Tel. 0711-839871-31, Fax 8380545.

Konten für em-Abonnenten: Für Deutschland: AfeM, Konto 416 673 Evangelische Kreditgenossenschaft Stuttgart (BLZ 600 606 06). Für die Schweiz: AfeM Konto 82-15925-5 Postscheckamt Schaffhausen.

EVANGELIKALE MISSIOLOGIE erscheint vierteljährlich im ersten Monat des Quartals.

Bezugspreis: Jährlich DM 17.00 / Sfr. 15.00 / öS 135.00 / D-O DM 0.00. Für AfeM-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Luftpostversand DM/Sfr 3.00 / öS 25.00 extra.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

von gemeinsam durchgeführten Feldstudien und Veröffentlichungen ungemein profitieren. Für die Arbeit des AfeM wünsche ich mir eine bahnbrechende Zusammenarbeit in der Gesinnung des hohenpriesterlichen Gebetes (Joh. 17).

Marco Gmür

¹Belege in Weizsäcker, U. Faktor - Vier. Doppelter Wohlstand, halbiertes Naturverbrauch. München: Droemer Knaur 1995. S. 151ff.

²In Dyrness W. Emerging Voices in Global Christian Theology. Michigan: Zondervan. 1994. S. 127-154.

Missiologie und Theologische Ausbildung

Hans Kasdorf

Der Anlaß zu meinem Thema¹ liegt in einer zweifachen Überzeugung: Erstens, die entscheidende Frage in der Weltmission heute ist eine den Anforderungen entsprechende Schulung der Missionare und Missionarinnen. Zweitens, der zentrale Auftrag der evangelikalen Missiologie im Ganzen der theologischen Ausbildung besteht gerade darin, bibeltreue, gemeindeorientierte und praxisbezogene Diener und Dienerinnen als Weltenbürger in Christus missionarisch zuzurüsten.

Dazu gehören zwei in der Gemeinde verankerte Voraussetzungen: Zum einen, daß Gottes Ruf in die Nachfolge zugleich ein Ruf zur Sendungsbereitschaft ist; zum andern, daß der missiologische Auftrag sich ständig zwischen Theologie und Mission als zwei Universalgrößen bewegt. Beide (Theologie und Mission) haben ihren Ursprung in dem Dreieinigen Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist. Beide sind Mittel, das Wort Gottes zu bewahren und zu verkündigen. Beide gehören zueinander und sind in der Gemeinde Jesu verwurzelt. Beide ergänzen sich wechselseitig und befruchten gemeinsam die Gemeinde. Ohne Mission hat die Theologie keine Triebkraft, ohne Theologie die Mission keinen Kompaß; ohne die Gemeinde haben beide keine Existenzberechtigung. In diesem Zusammenhang steht die Missiologie als wesentliche "Großmacht" in

Knechtsgestalt", wie Gustav Warneck (1883:3) zur Sache Mission zu sagen pflegte. Diese Gedanken versuche ich unter vier Gesichtspunkten weiter auszuführen.

1. Überlegungen zum Thema

Die Frage nach Stellung und Auftrag der Missiologie ist nicht neu. Sie wurde zu verschiedenen Zeiten und aus unterschiedlichen Motiven von Missiologen wie Theologen zwar anders formuliert (Myklebust 1955 und 1957), ist aber seit August H. Franckes Begründung des Collegium Orientale Theologicum in Halle vor fast 300 Jahren bis heute grundsätzlich die gleiche geblieben (Kasdorf 1981:6).

Ohne Mission hat die Theologie keine Triebkraft, ohne Theologie die Mission keinen Kompaß.

Ein inhaltsschwerer Begriff

Unser Begriff Missiologie ist in den letzten Jahrzehnten international und global als terminus technicus für Erforschung, Beschreibung, Analyse und Bewertung des umfassenden missionarischen Engagements der Gemeinde Jesu anerkannt und akzeptiert worden. Damit glaubt man nach langem Suchen den Weg zu einer

¹Nachdruck einer Broschüre mit freundlicher Genehmigung der Freien Theologischen Akademie Giessen, Schiftenberger Weg 111, 35394 Gießen.

einheitlichen Terminologie gefunden zu haben, die alles Essentielle beinhaltet, was man im deutschen Sprachraum bisher mit Begriffen wie Missionskunde, Missionslehre, Missions-theorie, Missionsprinzipien, Missionstheologie und Missionswissenschaft bezeichnet hat (Verkuyt 1978:1-17). Von diesen Begriffen kommt aber nur Missionswissenschaft als beliebter deutscher Fachausdruck in Frage, genau das auszudrücken, was der Terminus Missiologie weltweit zu sagen vermag. Es ist daher nicht uninteressant, daß die sich durch viele Jahrzehnte hindurch bewährte 'Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft' in der Gedenkschrift zum 75. Jahr ihres Bestehens das Wort Missionswissenschaft verwendet (Gensichen 1993), wogegen ihre junge Schwestergesellschaft - die 'Arbeitsgemeinschaft für Evangelikale Missiologie' - sich des globalen Begriffs bedient, wie ihre Selbstbezeichnung und ihre Zeitschrift mit gleicher Benennung bestätigen.

Missiologie als Hilfswissenschaft

Die Missiologie steht im Dienst der Gemeinde, der Mission und der theologischen Ausbildung. Sie will Dienste vermitteln und zugleich Hilfswissenschaft sein. Sie ist in ihrem Wesen genauso diakonisch wie apostolisch. Sie geht auf der gleichen Straße wie die Gemeinde in der Mission und begleitet die Mission der Gemeinde. Sie will also eine praxis- und gemeindebezogene Disziplin sein, ohne dabei ihren wissenschaftlichen Auftrag zu versäumen. Diese doppelte Eigenschaft des Dienens und des Forschens bildet den Brückenkopf in der theologischen Ausbildung. Durch die Missiologie empfängt die Theologie ihre missionarischen Impulse und die Mission ihre theologische Orientierung.

II. Historische Besinnung

Wir haben die Wurzeln unseres missiologischen und theologischen Erbes weniger in den Geisteswissenschaften der Vergangenheit zu suchen, als in dem missionarischen Charakter und missionierenden Handeln der historischen

und globalen Gemeinde Jesu Christi. Missiologie ist für die Gemeinde da.

Der lange Weg

1. Zunächst ist es an einer theologischen Ausbildungsstätte wie der 'Freien Theologischen Akademie' ganz wichtig, zu erkennen, daß die Bibel das Missionsbuch par excellence ist. Sie will als solches gelesen, studiert und interpretiert werden. Nicht nur wurde die Heilige Schrift von einem missionarischen, d. h. sendenden, Gott inspiriert; das Neue Testament wurde sogar von Missionaren und Evangelisten bewußt und absichtlich auf dem Arbeitsfeld der Weltmission verfaßt. Es beschreibt den Aufbruch der Gemeinde Jesu im missionarischen Kontext (Stott 1992:A3f.). Martin Kähler hat daher recht, wenn er behauptet, die christliche Mission sei die Mutter der Theologie (Kähler 1971:190). Erst als die missionierende Gemeinde zur Apostelzeit sich mit dem Heidentum und seiner pluralistischen Götterwelt auseinandersetzen mußte, wurde sie herausgefordert, ihre Glaubensposition theologisch zu untermauern und zu umrahmen (Bosch 1993:489). Sie tat das auf der Basis des Alten Testaments, der besonderen Offenbarung durch den Geist Gottes und der Erfahrung im missionarischen Engagement.

Durch die Missiologie empfängt die Theologie ihre missionarischen Impulse und die Mission ihre theologische Orientierung.

2. Theologie und theologische Schulung wurden während des "großen Missionsjahrhunderts" fast ausschließlich als Erbe und Besitz westeuropäischer und angloamerikanischer Kirchen verstanden. Die Ausbildung konnte zunächst nur über kirchlich anerkannte Hochschulen vermittelt werden. Von Missionswissenschaft aber war bis ins 19. Jahrhundert hinein kaum die Rede. Abgesehen von der dynamischen Missionsbewegung der Täufer

gab es im 16. und 17. Jahrhundert nur vereinzelte Stimmen, wie die des katholischen Paracelsus, des calvinistischen Saravias und des lutherischen Justinian von Welz (Rosenkranz 1977:156-163; Laubach 1989). Leider aber verhallten diese im Sandsturm einer missionsdürftigen akademischen Wüste oder verstummten im kirchlich-orthodoxen Ghetto der Zeit. So ließ der Durchbruch auf sich warten.

3. Durch Gottes souveränes Walten in der Geschichte entstanden in vielen Teilen der Erde junge Gemeinden. Als weder diese noch die alten Kirchen und ihre Missionswerke mit dem rapide zunehmenden Fragenkomplex fertigzuwerden vermochten, gab man ihn an die theologischen Fakultäten weiter. Man erwartete von dieser Elite aller Wissenschaften der Zeit die gesuchte Antwort. Männer wie J.C.G. Krafft, J.F. Flatt und F.D. Schleiermacher gehören zu den ersten, die die Missionssache ernst nahmen und sie in Disziplinen wie Kirchengeschichte und praktische Theologie integrierten, bevor die Missiologie sich viele Jahre später als legitime Wissenschaft an den theologischen Schulen einbürgern konnte (Myklebust 1955:84ff.; 1961:335 ff.).

Im Kontext der theologischen Ausbildung hat die Missiologie lange um Heimatrecht ringen müssen.

4. Von den beiden Disziplinen - Theologie und Missiologie - hat die Theologie nicht nur den Vorteil, um Jahrhunderte älter zu sein, sondern auch das Vorrecht, auf kaiserlichen Stühlen und königlichen Thronen der berühmtesten Universitäten Europas sitzen zu dürfen (Richardson 1969:335), während der Missiologie in ihren Entwicklungsjahren kaum ein Besuchsrecht eingeräumt wurde (Kasdorf 1981:4-5). Und wo einerseits nur eine von den beiden als legitimer Fachbereich in ein bestehendes Curriculum integriert werden konnte, da war es die Theologie. Wo es andererseits empfunden wurde, daß eine von den beiden

"gehen" muß, da wurde der Missiologie ein Wanderstab in die Hand gedrückt, um sich höflichst von ihr zu verabschieden. Man darf das aber nicht so tragisch nehmen, wie es klingen mag. Denn gerade das Wandern entspricht ja so ganz dem Charakter der Weltmission, in deren Spuren die Missiologie ihren zentralen Auftrag zu erfüllen hat. Die Missiologie muß *missiologia viatorum* sein (Verkuyl 1978:18), um die missionierende Gemeinde selbst auf den schwersten Wegen zu begleiten.

Der schwere Kampf

Im Kontext der theologischen Ausbildung hat die Missiologie lange und schwer um Heimatrecht und permanente Aufenthaltsgenehmigung ringen müssen. Manchmal wurde sie zugelassen, nicht selten aber ausgewiesen. Ein Grund dafür lag darin, daß die theologischen Ausbildungsstätten das missionarische Bestreben von Kirchen und Gemeinden nicht als Gegenstand einer wissenschaftlichen Betrachtung anerkannten, sondern verachteten und bekämpften. Ein anderer Grund war aber auch der, daß die Missionsfreunde und -förderer ein starkes Mißtrauen der theologischen Ausbildung gegenüber äußerten und konsequent Abstand hielten. Um dieses krankhafte Phänomen zu beheben verfolgte Karl Graul von Anfang bis Ende seiner Missionskarriere das Ziel, "die feindlichen Brüder" - nämlich Mission und Theologie - zu versöhnen (Oepke 1917:315; Dürr 1947:24-25) und die "Bedeutung der christlichen Mission im Ganzen der Universitätswissenschaften" endgültig zu klären (Warneck 1877:4-5). Auf dieses Ziel war im Juni 1864 seine Antrittsvorlesung in Erlangen mit dem Thema "Das Bürgerrecht der Mission im Organismus der theologischen Ausbildung" abgestimmt (Kasdorf 1990:67-68). Durch seinen frühen Tod im Jahre 1864 blieb dieses Ziel unrealisiert.

Daß es endlich überhaupt zu einer Missiologie kommen konnte, die von der Theologie geduldet - ab und zu sogar gefördert - wurde, haben wir Gott durch "Gustav Warnecks Sendung" zu verdanken, wie es Martin Kähler, Warnecks Kollege in Halle, formulierte

(Kähler 1911:105-127). Niemand hat so intensiv Missionswissenschaft in der theologischen Ausbildung betrieben wie Warneck. Schon 1877 veröffentlichte er seine apologetisch durchschlagende Schrift über "Das Studium der Mission auf der Universität". Darauf folgte 1883 ein weiteres Buch unter dem Titel "Die Mission in der Volksschule" und vier Jahre später sein geradezu klassisches Werk "Die Mission in der Schule", das in zwei Jahren acht Auflagen erlebte und zum vielbegehrten "Handbuch für den Lehrer" wurde. Alles, was Warneck in diesen Jahren schrieb, machte ihn in der Tat "zum Erzieher der Kirche zur Mission" (Zentgraf 1934:67).

Warneck sah sich von Gott für die Mission verpflichtet. Mission war sein Lebenswerk, obwohl er persönlich nie außerhalb seines eigenen Landes auf dem Missionsfeld gewesen ist. Seine Berufung war die Missionswissenschaft, in die er Leib und Seele, Herz und Verstand investierte. In ihr sah er sich als Missionar für Missionare und Theologen berufen. Diesen Beruf konnte er erst dann voll ausüben, als er 1896 in Halle seine Lehrtätigkeit als Missionswissenschaftler aufnahm und somit der Missiologie in der theologischen Ausbildung auf protestantischer Seite nicht nur ein Gastrecht, sondern ein Hausrecht erwarb (Kasdorf 1990:14-15; Bosch 1993:491). Im katholischen Sektor trat dieses um etliche Jahre später ein, als die Universität Münster Josef Schmidlin einen Lehrstuhl für Missiologie einräumte (Schärer 1944).

Die imponierende Hochblüte

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts hat die Missiologie an den theologischen Ausbildungsstätten Europas und Angloamerikas -abgesehen von etlichen Schwankungen und Ausnahmen - ihre Hochblüte erlebt. Die Triebkraft dafür ist ohne die Warneck-Ära und die seiner Schüler unvorstellbar. Zur Realisierung haben dann sowohl die kirchen- und gemeindebezogenen Missionswerke mit ihren Ausbildungsstätten wie Neuendettelsau, Basel, Barmen, Bad Liebenzell und Wiedenest - um nur einige zu nennen - als auch die Fakultäten an

Universitäten wie Amsterdam, Halle, Hamburg, Heidelberg, Münster und anderen ganz entscheidende Beiträge geleistet.

Auf amerikanischem Boden war die Missiologie entweder als Fachbereich in das bestehende Lehrprogramm der theologischen Hochschulen integriert oder sie wurde an speziellen Missionshochschulen wie der "Kennedy School of Missions" des Hartford Seminary, dem "Scarritt College for Christian Workers" in Nashville, der "Lutheran School of Missions" bei Chicago sowie dem "Missionary Orientation Center" in Stony Point, New York, gelehrt (Kasdorf 1994:101). Missionswissenschaft in der theologischen Ausbildung dieser Zeit wurde in Europa größtenteils von Landeskirchen und in Angloamerika von den klassischen Denominationen getragen und gefördert.

Die missiologische Krise

Daß die christliche Weltmission - und mit ihr die Missiologie - um die Mitte des 20. Jahrhunderts ganz großen Problemen ausgesetzt war, ja selbst zu einem Problem geworden war, wie Walter Freytag auf der Weltmissionskonferenz in Achimota (Ghana) 1957/58 artikulierte, wird heute kaum jemand in Frage stellen (Bosch 1980:2). Veranlaßt durch den Zweiten Weltkrieg erlebte die westliche Weltmission einen nie dagewesenen Umbruch und mit ihr die Missiologie einen erheblichen Abbruch. Die Hochblüte beider begann zu welken. Solche Faktoren wie (a) der Rückzug der westlichen Kolonialmächte - und damit die grundsätzliche Verlagerung des christlichen Denkens; (b) der Aufbruch der Nationen - und damit das ideologische Nationalbewußtsein; (c) das Erwachen der Großreligionen - und damit das kulturelle Selbstbewußtsein, waren phänomenale Begleiterscheinungen, aber nicht Ursache der Krise, in welcher sich die Mission der Gemeinde sowie auch die Missionswerke befanden. Die Ursache ist meines Erachtens im theologischen Bereich zu suchen.

Als der amerikanische Gelehrte William E. Hocking mit einem Team von Männern und Frauen eine zweijährige Forschungsreise durch die Missionsfelder der Welt unternahm,

brachte er das Ergebnis dieser Untersuchung ("Laymen's Foreign Missions Inquiry") in einem Buch unter dem provozierenden Titel: *Re-Thinking Missions* (1932) heraus. Dieses Überdenken der gesamten missionarischen Arbeit nach ihrer theologischen Orientierung, ihrem praktischen Ansatz und ihren methodischen Vorgehensweisen führte zu einem Bedenken ihrer Berechtigung schlechthin. Das brachte in einer relativ kurzen Zeit den bisher allgemein anerkannten missionstheologischen Konsens in eine nie dagewesene Verunsicherung und führte zu seinem Niedergang (Patterson 1990:73-91; Wacker 1990:281-300).

Hocking und seine Kollegen und Kolleginnen hinterfragten zunächst nicht die christologische Zentralität der missionarischen Botschaft, aber sie plädierten für größere Toleranz gegenüber den klassischen Religionen. Das wurde von vielen Missionsleitern und -lehrern als ein Unterwandern der Autorität der Bibel, als Relativierung des Evangeliums und als ein Hinterfragen der soteriologischen Einzigartigkeit Jesu Christi verstanden. Das Resultat war bei manchen Missionaren ein Verlust an Vertrauen in ihre eigene Verkündigung. Selbst Hendrik Kraemers epochemachendes Buch *The Christian Message in a Non-Christian World*, das auf der Weltmissionskonferenz in Tambaram 1938 auf der Tagesordnung stand und intensiv diskutiert wurde, vermochte den aufgebrochenen religionstheologischen Pluralismus, der jetzt von führenden und prägenden Persönlichkeiten vertreten wurde, nicht wesentlich zu beeinflussen (Kraemer 1938).

Die Neubelebung der missionswissenschaftlichen Ausbildung ist dem souveränen Walten und Handeln Gottes zuzuschreiben

Damit war nun auch die Stellung der Missiologie in der theologischen Ausbildung stark gefährdet, vor allem im Kontext der klassischen Konfessionen und ihrer Schulen. Dieser Zustand veranlaßte den prominenten Doyen

und Professor der angloamerikanischen Missionswissenschaft, R. Pierce Beaver, mit Bedauern zu der Feststellung, daß der Platz der Missiologie im Lehrplan der theologischen Seminare "sehr prekär" sei. "Ich erwarte ihren schnellen Niedergang in den kirchlichen Seminaren, und in manchen mag sie ganz aus dem Lehrplan verschwinden", schrieb Beaver (Kasdorf 1994:101).

Wie prekär die Sache in der Tat war, ist daraus zu schließen, daß nicht nur die fünf oben genannten berühmten Missionshochschulen, die noch wenige Jahre zuvor im Glanz der Hochblüte gestanden hatten, in den 60er Jahren ihre Türen schlossen. Auch viele andere theologischen Ausbildungsstätten mit Abteilungen und Fachbereichen für Missionswissenschaft sahen sich genötigt, das missiologische Angebot zu reduzieren und die Missionssache an den Rand zu drängen oder sogar jegliches Studium auf diesem Gebiet zu eliminieren. "Die Studenten sind kalt gegenüber der Weltmission oder stehen ihr sogar feindlich gegenüber", sagte Beaver 1968. Er wies weiter darauf hin, daß Studenten Kurse in Pädagogik, Seelsorge und anderen Formen des kirchlichen Dienstes wählten, statt Fächer mit missionarischer Zielsetzung (Kasdorf 1994:100-101).

Und gerade dieses Faktum, daß die damals organisatorisch und finanziell recht starken Institutionen sich von Missiologie und theologischer Ausbildung der Missionare distanzieren, sollte uns Evangelikalen, die wir das missiologische Erbe von jenen übernommen haben, als historische Warnung und Lehre dienen.

Der erstaunliche Neuaufbruch

So wie die christliche Weltmission selbst, so ist auch die Neubelebung der missionswissenschaftlichen Ausbildung dem souveränen Walten und Handeln Gottes zuzuschreiben. Wer die missiologischen Entwicklungen seit den späten 60er Jahren geschichtlich verfolgt, wird immer wieder in Staunen gebracht werden und in das Bekenntnis des Psalmschreibers einstimmen wollen: "Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen schaffe Ehre, um deiner Huld und Treue willen!" (Ps. 115,1 nach

Bruns). Vier Faktoren sind besonders zu beachten.

1. Der Neuaufbruch der Missiologie in der theologischen Ausbildung auf Hochschulebene lief im evangelikalen Sektor parallel mit dem Abbau der Missionswissenschaft in ökumenisch orientierten Lehranstalten, den ich schon geschildert habe. Von den vielen Schulen, die heute Missiologie in ihrem Curriculum anbieten, befinden sich etwa 30% in den Vereinigten Staaten und Kanada. Hier hat die missiologische Neubelebung die tiefsten Wurzeln geschlagen und die weitesten Felder beschlagnahmt. Es gibt in diesen Ländern an die 150 Schulen, die akademische Grade auf dem Niveau eines Magisters in Missiologie verleihen, manche besitzen sogar das Promotionsrecht. Zu den bekanntesten dieser Einrichtungen gehören "The School of World Mission" am Fuller Theological Seminary; "The E. Stanley Jones School of World Mission and Evangelism" am Asbury Theological Seminary; die "School of World Mission and Evangelism" an der Trinity Evangelical Divinity School; die "Lutheran School of Theology"; das "Columbia Biblical Seminary and Graduate School of Missions"; das "Nazarene Theological Seminary"; die "William Carey International University"; und dann das "Institute of Mission Studies at Saint Paul University". Allein diese Angebotsfülle bringt jedes Jahr Hunderte von Studenten aus dem Ausland nach Angloamerika, um dort ihre theologische Ausbildung mit Schwerpunkt Missiologie zu erhalten.

Die Globalisierung der Missionswissenschaft ist ein großes neues Faktum unserer Zeit.

2. 1966 war für die evangelikale Missions-theologie und somit für die Missiologie überhaupt das entscheidende Jahr, wie Arthur Glasser nachweist. "Bevor das Jahr zu Ende ging", sagt Glasser, "war im evangelikalen Flügel der Kirche eine gewaltige dynamische Explosion

ausgelöst worden", um in dem fast revolutionären Umbruch der Weltmission engagiert zu sein (Zit. bei Van Engen 1990:211-212). Als Zündung dieser Explosion sind die zwei Evangelisationskongresse in Berlin und der Missionskongreß in Wheaton zu nennen, wofür die ebenso umfangreichen wie inhaltsschweren Dokumentationsbände den Beleg liefern.

3. Der missiologische Aufbruch in den theologischen Ausbildungsstätten für die Schulung einer neuen Generation von Missionaren war nicht weniger dynamisch und explosiv als der Umbruch in der Weltmission nach dem 2. Weltkrieg. Zu dieser Dynamik haben die vielen neuen Forschungszentren und Bibliotheken sowie das wachsende Quantum von missionswissenschaftlichen Gesellschaften (Peterson 1991; Myklebust 1991) viel beigetragen (Kasdorf 1994:103-106).

4. Das Wunder der Neubelebung der Missionswissenschaft ist keinesfalls auf die westlichen Ausbildungsstätten der Ersten Welt beschränkt. Wenn sich auch die bedeutendsten missiologischen Schulen in Angloamerika und Westeuropa befinden, so gibt es dennoch Tausende in Ländern der Zweidrittelwelt, wie Myklebust (1991) nachweist. Heute hat die Missiologie nicht nur ein Heimatrecht in der theologischen Ausbildung schlechthin, was Männer wie Graul und Warneck im 19. Jahrhundert anstrebten; heute ist sie selbst zu einer globalen Disziplin geworden, die sich ein übernationales und überkonfessionelles Bürgerrecht auf einem universalen Lehrpodium erworben hat (Kasdorf 1994:102; 106). Es ist daher weder übertrieben noch arrogant, wenn ich sage, daß die Globalisierung der Missionswissenschaft in der theologischen Ausbildung ein großes neues Faktum unserer Zeit ist. Und gerade dieses bringt mich zum dritten Teil meines Referats, in welchem die Frage nach dem Beitrag der Missiologie innerhalb der theologischen Ausbildung zu beantworten bleibt.

III. Missiologischer Beitrag zur theologischen Ausbildung

Wie schon gesagt, besteht das Zentralanliegen der Missiologie im Kontext der theologischen

Ausbildung einfach in der Zurüstung von bibeltreuen, gemeindeorientierten und praxisbezogenen Frauen und Männern für den Dienst in der Weltmission. Dazu gehört ein breites Spektrum im gesamten missionswissenschaftlichen Territorium, dessen Einzelaspekte alle missionsbezogen sein müssen. Aus diesem breiten Spektrum möchte ich etliche Beiträge hervorheben, selbst wenn ich dabei die Bedeutung solcher Zweige wie Kulturanthropologie, Ethnologie, Linguistik, transkulturelle Kommunikation und Bibelübersetzungswissenschaft unerwähnt lassen muß.

Sie versteht die Gemeinde von der Mission her

In den 60er Jahren erschien in der Schriftenreihe "Missionierende Gemeinde" unter anderem das Buch, "Die missionarische Dimension der Gemeinde" von Georg Vicedom (1963). Darin zeigt dieser große Missionspädagoge von der Bibel her, daß die Gemeinde missionarisch leben muß, um Gemeinde zu sein. Diesen Gedanken hat der Heidelberger Missionwissenschaftler Hans-Werner Gensichen aufgegriffen und zu einem wichtigen Wortpaar geprägt, wenn er von einer "missionarischen Dimension" und einer "missionarischen Intention" redet (1971: 80-95). Die missionarische Dimension fragt nach Wesen und Charakter, nach dem wahren Sein und Leben der Gemeinde. Nur wenn sie diese Dimension wirklich ist und lebt, nach außen ausstrahlt und Fremden gegenüber demonstriert, wird sie eine einladende Kraft besitzen, Außenstehende anziehen und auf den Erlöser und Herrn Christus hinweisen, der sie unendlich liebt.

Wenn eine Gemeinde aufhört zu senden, hört sie auf, Gemeinde zu sein.

Die missionarische Intention setzt die missionarische Dimension voraus. Wenn die Gemeinde die missionarische Dimension in der

Tat nachvollzieht, tut sie nichts anderes, als ein Umsetzen der Dimension in die Intention. "Aus der Sammlung wird eine Sendung zum Zweck der Sammlung, und die zentripetale Bewegung setzt sich in eine zentrifugale um", sagt Vicedom. Wo das geschieht, da wird die Gemeinde extensiv und greift über sich selbst hinaus zur Welt. "Gott wirkt immer nur in die Gemeinde hinein, damit sie wieder aus sich heraus auf die Umwelt wirken kann" (Vicedom 1963:53). Und gerade dieses Wirken in die Welt hinein macht die missionarische Gemeinde zu einer missionierenden Gemeinde.

Sie arbeitet das Missionsverständnis auf

Missiologie hilft der Gemeinde, Mission zu verstehen, in dem sie sich über das Woher und Wohin, das Warum und Wozu, das Wann und Wo, das Wie und Was der Mission in den vielfältigen Zusammenhängen dieser Welt neue Gedanken macht.

Als man sich im 16. bis 18. Jahrhundert über den Missionsbegriff Gedanken machte, umschrieb man Mission als Verbreitung des Glaubens, Bekehrung der Heiden, Verkündigung der Frohbotschaft in der ganzen Welt, Glaubensunterweisung für die Unwissenden, Bekehrung der Ungläubigen, apostolische Verkündigung, Heilsangebot an die barbarischen Völker, Ausbreitung der christlichen Religion und vieles mehr. Gottfried Arnold, der einstmalige Kirchenhistoriker an der Universität Gießen sprach von Mission als "Ausbreitung des Christus-Reiches über die ganze Erde". Bei Zinzendorf und Carey stand die Bekehrung und Belehrung der Heiden im Zentrum ihres Missionsverständnisses (Müller 1985:22-23). Die Missiologie will von diesem Verständnis keine Abstriche machen. Sie möchte es aber im Kontext der theologischen Ausbildung ergänzen und vertiefen, wo sie herausgefordert wird zu reflektieren, zu korrigieren, zu interpretieren.

Sie vertieft den Sendungsbegriff

Erst im 19. Jahrhundert mit der Begründung der Missionswissenschaft durch Gustav

Warneck begann sich das Missionsverständnis biblisch-theologisch zu konkretisieren. Gleich am Anfang seiner Missionslehre gibt uns Warneck eine umfassende Definition: "Unter christlicher Mission verstehen wir die gesamte, auf die Pflanzung und Organisation der christlichen Kirche unter Nichtchristen gerichtete Tätigkeit der Christenheit. Diese Tätigkeit trägt den Namen Mission, weil sie auf einem Sendungsauftrag des Hauptes der Christlichen Kirche beruht, durch Sendboten (Apostel, Missionare) ausgeführt wird und ihr Ziel erreicht hat, sobald die Sendung nicht mehr nötig ist" (Warneck 1892:I,1).

Wenn Warneck die Mission als eine von Christus ausgehende Sendung definiert, dann steht er, ohne die vielen alttestamentlichen Missionsgedanken und Heilsverheißungen zu berücksichtigen, auf neutestamentlichem Boden. Abgesehen davon, daß die Erarbeitung einer Sendungstheologie vom Alten Testament und dem semitischen Botenrecht her wichtig und fruchtbar wäre, haben wir allein im Neuen Testament eine Fülle von Aussagen, die den Sendungsbegriff nicht nur vertiefen, sondern bei den Lesern ein tiefes Sendungsbewußtsein auslösen.

Bei den neutestamentlichen Schreibern scheint das Sendungsbewußtsein ganz zentral zu sein. Allein die häufige Verwendung solcher Sendungsvokabeln wie "senden" (apostello), "aussenden" (exapostello) und "schicken" (pempo) bekräftigt die Annahme, die durch eine Exegese zu bestätigen wäre, worauf ich hier aber verzichte (siehe Müller 1977:31-38).

Bei diesen Überlegungen zu dem Verständnis der Mission als Sendung wird uns einiges deutlich.

1. Mission geht von dem dreieinigen Gott aus und ist vor allem seine Sache, nicht die der Gemeinde. Die Mission Gottes begann mit der Sendung seines Sohnes. Darin liegt die Mission schlechthin begründet.

2. Die Gemeinde wird von Jesus genauso in die Welt gesandt, wie er vom Vater gesandt wurde. "Die Kirche hat also nicht zu entscheiden, ob sie Mission treiben will, sondern sie kann sich nur entschließen, ob sie Kirche sein will" (Vicedom 1960:13). Wenn eine Ge-

meinde aufhört zu senden, dann stellt sie damit nicht nur ihr Sendungsbewußtsein in Frage, sondern sie hört auf, Gemeinde zu sein.

3. Die Sendung der Gemeinde durch Jesus macht sie zur Gesandten und Sendenden zugleich. "Durch die Gemeinde setzt Gott seine Sendung in der Welt fort. Er schließt sie der Sendung seines Sohnes an. Damit stellt sich die Mission nicht als eine menschliche Aktivität dar, sondern sie ist eine Wirkung Gottes durch die Gemeinde auf die Welt" (Vicedom 1963:52). Die Gemeinde kann also nur nachvollziehen, was Gott getan hat und immer noch tut.

4. Zu jedem Sendungsauftrag gehören vier konkrete Komponenten: (a) Der bevollmächtigte Sender oder Auftraggeber; (b) der Gesandte oder Beauftragte; (c) der Auftrag oder die Botschaft des Gesandten und (d) die Empfänger des Gesandten oder Adressaten und Abnehmer der Botschaft. Gott sendet seine Gemeinde immer in die gefallene Welt, um dieser in der Kraft des Geistes durch "Wort und Werk und Wesen", wie es etwa G. Tersteegen gesagt hat, die ganzheitliche Heilsbotschaft anzubieten, damit sie mit Gott versöhnt werden kann.

Sie versteht Mission als Grenzüberschreitung

Mission ist grenzüberschreitende Gemeinde unterwegs zur Welt, wie es der schwedische Missiologe Bengt Sundkler (1965) sagt. Jesus sprach seinen Jüngern Mut zu, in der Welt zu leben, ohne zu ihr zu gehören (Joh. 17,12-19). Mit dieser Spannung muß die missionarische Gemeinde gewissenhaft umgehen. Sie muß lernen, in der Welt zu leben, ohne so zu sein, wie die Welt ist. Sie muß den Schritt in die Welt wagen, wenn sie missionierende Gemeinde sein will.

Mission ist kein "sitzfester", statischer Dienst, der etwa auf einem "Ruhekissen" oder zwischen abgesicherten vier Wänden ausgeführt werden kann. Dort kann man nur Erhaltungs- und Unterhaltungsbetrieb vornehmen, aber keinen Missionsbetrieb. Die Gemeinde darf nicht in den Irrtum verfallen, zu meinen, daß alles, was sie tut, Mission sei. Denn wenn

erst alles als Mission verstanden wird, dann ist nichts mehr Mission, wie es Stephen Neill in seinem Buch *Schöpferische Spannung* (1967:88-89) mit Recht behauptet.

Mission findet immer in der gefallenen Welt statt. Diese Welt ist das eigentliche Missionsfeld, ganz gleich auf welchem Kontinent, in welchem Land, unter welchem Volk, in welcher Stadt oder an welchem Ort es auch sei. Ganz gleich ob unter Urheiden oder Neuheiden - der Nachfolger Jesu muß Grenzen überschreiten, um missionarisch tätig zu sein.

Damit komme ich zu meinem vierten und letzten Punkt, den ich in diesem Zusammenhang ansprechen muß.

IV. Der missiologische Auftrag

Im Kontext der theologischen Ausbildung darf sich die Missiologie nie über Arbeitslosigkeit beschweren. Ihr Auftrag ist ein bleibender, vorausgesetzt, sie wird von allen andern Fachbereichen als vollwertige Disziplin nicht nur geduldet, sondern gefördert. Das bedeutet aber auf keinen Fall, der Missiologie einen Lehrstuhl einzuräumen und dann zu glauben, damit dem gesamten Missionswesen in der theologischen Ausbildung Rechnung getragen zu haben. Durch eine solche Einstellung wurden der Missiologie im Laufe der Geschichte nicht nur unrealistische Erwartungen gestellt; damit wurde ihr von vorneherein die Axt an die Wurzel gelegt und ein unüberlebbares Schicksal angewiesen.

Die Missiologie will anderen Disziplinen Impulse vermitteln, damit jeder Fachbereich durch und durch missionarisch wird.

Wo die missionarische Dimension in der theologischen Ausbildung weder von den biblischen und systematischen noch von den historischen und praktischen Fachbereichen zutiefst ernst genommen wird, wie solche prominenten Missiologen wie Sundkler (1968:113ff), Bosch

(1984:xxxvi-xxxviii) und Scherer (1971:143ff) behaupten, darf von der Missiologie kein Wunder der Neubelebung erwartet werden. Wunderwirkung ist weder ihre Gabe, noch ihr Auftrag.

Die Missiologie will anderen Disziplinen Impulse vermitteln, damit jeder Fachbereich durch und durch missionarisch wird und wirkt. Sie will Kirchengeschichtler und Sprachlehrer, Exegeten und Systematiker, Praktiker und Religionswissenschaftler provozieren, das Missionsanliegen im Ganzen der theologischen Ausbildung auszuweiten und zu vertiefen. Es geht der Missiologie weniger darum, eine Theologie der Mission zu produzieren, als darum, für eine Mission der Theologie zu plädieren. Darin sehe ich ihren bleibenden Auftrag.

In Gemeinde und Mission hat die Missiologie den Auftrag, zu beschreiben, zu erforschen, zu analysieren, und auszuwerten. Die Missiologie muß aber auch integrieren. Darin besteht ihr primärer Auftrag in der theologischen Ausbildung.

Weil Missiologie eine globale Disziplin ist und immer die Weltmission der weltweiten Gemeinde Jesu in ihrem Blickfeld hat, bleibt sie herausgefordert, diese kosmische Optik an ihre "Schwesterdisziplinen" weiterzuleiten, auch wenn das heißen sollte, sich selbst aufzugeben, wie Helmut Adamek (1969:106-110) meint. Das würde praktisch bedeuten, daß ein Dozent aus dem Fachbereich Missiologie bereit wäre, das Opfer zu bringen und sein Vorlesungsverzeichnis in erster Linie "in Verbindung mit" andern Fächern ordnen zu lassen.

Nach Adameks einsichtigem Aufsatz könnte das gekürzt etwa so aussehen:

1. In Verbindung mit Systematikern würden Fachvertreter der Missiologie ein Seminar über die nichtwestlichen, d.h. afrikanischen, asiatischen, lateinamerikanischen und ozeanischen Theologien gestalten. Aus missiologischer Perspektive bilden diese Theologien einen unentbehrlichen Teil im Ganzen der missionarischen Zurüstung.

2. In Verbindung mit Neutestamentlern könnten Missiologen ein Seminar über die paulinische Missionsmethode oder über die Lebensform der missionierenden Gemeinde nach

der Apostelgeschichte und den Briefen anbieten. Ebenso müßte der Missionsgedanke des Alten Testaments integriert werden.

3. In Verbindung mit Kirchengeschichtlern würde ein Seminar über die Problematik des Territorialkirchentums im Blick auf Missionsdenken und -praxis in der Reformationszeit bestimmt Interesse erwecken.

4. In Verbindung mit Religionswissenschaftlern wäre eine Untersuchung zum Thema Offenbarungsglaube und Religionsphänomen im Alten Testament von ganz großer missiologischer Wichtigkeit. Eine solche Seminarreihe könnte vielfach verlängert und ins Vorlesungsverzeichnis integriert werden.

V. Schlußbemerkung

Ich habe versucht, die Stellung der Missiologie nach ihrer Bedeutung und historischen Entwicklung sowie nach ihrem Auftrag und Beitrag in der Theologischen Ausbildung zu skizzieren.

Geschichtlich befinden wir uns heute in der glücklichen Phase einer missiologischen Neubelebung, vor allem im evangelikalen Sektor der globalen Gemeinde Jesu Christi. Wir erleben heute weltweit, was die klassischen Denominationen und Missionen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in den westlichen Ländern erlebten. Wir verfügen heute aber über kein regionales oder kontinentales Erbe, wie unsere Vorfahren. Wir verfügen über ein globales Erbe, das wir mit der Gemeinde Jesu unter vielen Völkern teilen. Missionsgemeinden sind zu Partnergemeinden geworden, indem sie missionarisch leben und missionierend wirken, was den missiologischen Auftrag um so dringender macht.

Was Jesus einmal zu einer Lokalgemeinde sagte, ist im übertragenen Sinn ein Wort für die Universalgemeinde in der Schulung ihrer Missionare: "Halte, was du hast" (Offb. 3,11). Das bedeutet, daß die Missiologie im Kontext der theologischen Ausbildung als Schlüsseldisziplin zu werten ist. Man erwartet von ihr (a) Integration des missiologischen Anliegens in alle Fachbereiche; (b) Horizonterweiterung durch kulturübergreifenden Austausch mit Do-

zenten anderer Hochschulen und Länder; (c) Förderung missionarischer Dienste aller Studenten und Dozenten in den und durch die bestehenden Gemeinden im In- und Ausland; (d) Vermittlung positiver Impulse und starker Motivationen für ein Arbeitsgebiet, das nur Arbeitermangel, aber keine Arbeitslosigkeit kennt. Die Missiologie rüstet Arbeiter aus, die Gemeinde sendet sie aus. Darum: "Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter für seine Ernte freimache" (Mt. 9,38).

Bibliographie

- Adamek, Helmut. 1969. "Über die Integration der Missionswissenschaft in der Forschungs- und Lehrpraxis der evangelisch-theologischen Fakultät." *Evangelische Missions-Zeitschrift*, 26. Jg. S. 106-110.
- Beyerhaus, Peter. 1956. *Die Selbständigkeit der jungen Kirchen als missionarisches Problem*. Wuppertal: Verlag der Rheinischen Missions-Gesellschaft.
- Bosch, David J. 1980. *Witness to the World: The Christian Mission in Theological Perspective*. Atlanta: John Knox.
- Bosch, David J. 1984. "Missions in Theological Education." In *Missions and Theological Education in World Perspective*. Hg. von Harvie M. Conn und Samuel F. Rowen. Farmington, MI: Associates of Urbanus.
- Bosch, David J. 1993. *Transforming Mission: Paradigm Shifts in Theology of Mission*. 6. Aufl. Maryknoll, NY: Orbis.
- Conn, Harvie M., und Rowen, Samuel F. (Hg.). 1984. *Missions and Theological Education in World Perspective*. Farmington, MI: Associates of Urbanus.
- Dürr, Johannes. 1947. *Die sendende und werdende Kirche in der Missionstheologie* Gustav Warnecks. Basel: Basler Missionsbuchhandlung.
- Farley, Edward. 1983. *Theologia: The Fragmentation and Unity of Theological Education*. Philadelphia: Fortress Press.
- Gensichen, Hans-Werner. 1993. *Invitatio ad Fraternitatem: 75 Jahre Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft (1918-1993)*. Münster und Hamburg: LIT Verlag.
- Henry, Carl F., und Mooneyham, Stanley. 1967. *One Race, One Gospel, One Task*. Minneapolis: Worldwide Publication.
- Hocking, William E. 1932. *Re-Thinking Missions: A Layman's Inquiry After One Hundred Years*. New York: Harper and Brothers.
- Hoffman, Ronan. 1967. "Missiology." In *The New Catholic Encyclopedia*. Washington, DC: Catholic University Press, Bd. 11, S. 900-904.
- Kähler, Martin. 1911. "Gustav Warnecks Sendung." *Allgemeine Missions-Zeitschrift*, 38.Jg. S. 105-127.

- Kähler, Martin. 1971. *Schriften zu Christologie und Mission*. Hg. von Heinz Günter Frohnes. München: Christian Kaiser.
- Kasdorf, Hans. 1981. "Missiology as a Discipline." Manuskript, Maschinschrift. Pretoria: University of South Africa.
- Kasdorf, Hans. 1990. *Gustav Warnecks missiologisches Erbe: Eine biographisch-historische Untersuchung*. Gießen-Basel: Brunnen Verlag.
- Kasdorf, Hans. 1994. "Current State of Missiology: Reflections on Twenty-Five Years." *Direction*, 23. Jg. S. 64-81.
- Kasdorf, Hans. 1994a. "Der gegenwärtige Stand der Missiologie: Gedanken zu den letzten 25 Jahren (1968-1993)." *Deutsch von Klaus Fiedler in Evangelikale Missiologie*, 10. Jg. S. 99-111.
- Kraemer, Hendrik. 1938. *The Christian Message in a Non-Christian World*. Grand Rapids: Praeger (Reprint 1976).
- Laubach, Fritz (Hg.). 1989. *Justinian von Welz: Sämtliche Schriften*. Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus.
- Lindsell, Harold. 1966. *The Church's Worldwide Mission*. Waco, TX: Word.
- Margull, Hans Jochen. 1960. "Mission". *Religion in Geschichte und Gegenwart*, 3. Aufl., Bd. IV.
- Müller, D. 1977. "Apostel". *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Hg. von Lothar Coenen, Erich Beyreuther und Hans Bietenhard. Wuppertal: Theologischer Verlag R. Brockhaus, Studien-Ausgabe, Bd. 1, S. 31-38.
- Myklebust, Olav Guttorm. 1955 und 1957. *The Study of Missions in Theological Education*, 2 Bde. Oslo: Egede Instituttet.
- Myklebust, Olav Guttorm. 1991. "Missiology in Contemporary Theological Education." *Mission Studies*, Nr. 12, S. 87-107.
- Neill, Stephen. 1967. *Schöpferische Spannung*. Aus dem Englischen von Otmar Schulz. Kassel: Oncken Verlag.
- Oepke, A. 1917. "Dr. Karl Grauls Bedeutung für die deutsche Missionswissenschaft und das deutsche Missionsleben." *Allgemeine Missions-Zeitschrift*, 44. Jg. S. 314-323; 353-365.
- Ohm, Thomas. 1962. *Machet zu Jüngern alle Völker: Theorie der Mission*. Freiburg im Breisgau: Erich Wevel.
- Patterson, James Alan. 1990. "The Loss of a Protestant Missionary Consensus: Foreign Missions and the Fundamentalist-Modernist Conflict." In *Earthen Vessels: American Evangelicals and Foreign Missions, 1880-1980*. Hg. von Joel A. Carpenter und Wilbert R. Shenk. Grand Rapids: Eerdmans, S. 73-91.
- Peterson, Stephen L. 1991. "North American Library Resources for Mission Research." *International Bulletin of Missionary Research*, 15. Jg. S. 155-164.
- Richardson, Alan (Hg.). 1969. *A Dictionary of Christian Theology*. Philadelphia: Westminster.
- Rosenkranz, Gerhard. 1968. "Missionswissenschaft - Erbe und Auftrag." In *Evangelische Missionszeitschrift*, 25. Jg. S. 185-200.
- Rosenkranz, Gerhard. 1977. *Die christliche Mission. Geschichte und Theologie*. München: Christian Kaiser.
- Schärer, Hans. 1944. *Die Begründung der Mission in der katholischen und evangelischen Missionswissenschaft*. Zollikon-Zürich: Evangelischer Verlag.
- Scherer, James. 1971. "Missions in Theological Education." In *The Future of the Christian World Mission*. Hg. von William J. Danker and Wi Jo Kang. Grand Rapids: Eerdmans, S. 143-153.
- Stott, John R. W. 1992. "The Bible in World Evangelisation." In *Perspectives on the World Christian Movement: A Reader*. Revised edition hg. von Ralph D. Winter und Steven C. Hawthorne. Pasadena, CA: William Carey Library, S. A3-9.
- Sundkler, Bengt. 1965. *The World of Mission*. London: Lutherworth.
- Sundkler, Bengt. 1968. "Bedeutung, Ort und Aufgabe der Missiologie in der Gegenwart." *Evangelische Missionszeitschrift*, 25. Jg. S. 113-124.
- Verkuy, Johannes. 1978. *Contemporary Missiology: An Introduction*. Aus dem Holländischen von Dale Cooper. Grand Rapids: Eerdmans.
- Vicedom, F. George. 1960. *Missio Dei. Einführung in eine Theologie der Mission I*. München: Christian Kaiser.
- Vicedom, Georg. 1963. *Die missionarische Dimension der Gemeinde*. Berlin und Hamburg: Lutherisches Verlagshaus.
- Van Engen, Charles E. 1990. "A Broadening Vision: Forty Years of Evangelical Theology of Mission, 1946-1986." In *Earthen Vessels: American Evangelicals and Foreign Missions, 1880-1980*. Hg. von Joel A. Carpenter und Wilbert R. Shenk. Grand Rapids: Eerdmans, S. 203-232.
- Wacker, Grant. 1990. "Second Thoughts on the Great Commission." In *Earthen Vessels: American Evangelicals and Foreign Missions, 1880-1980*. Hg. von Joel A. Carpenter und Wilbert R. Shenk. Grand Rapids: Eerdmans, S. 281-300.
- Warneck, Gustav. 1877. *Das Studium der Mission auf der Universität*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Warneck, Gustav. 1883. "Die Heidenmission eine Großmacht in Knechtsgestalt." *Allgemeine Missions-Zeitschrift*, 10. Jg. S. 3-33.
- Warneck, Gustav. 1889. "Die Mission als Wissenschaft." *Allgemeine Missions-Zeitschrift*, 16. Jg. S. 397-407; 448-456.
- Warneck, Gustav. 1897. *Evangelische Missionslehre. Ein missionstheoretischer Versuch*, 2. Auflage, Bd. I. Gotha: Friedrich Andreas Perthes.
- Westman, Knut B., und von Sicard, Harald. 1962. *Geschichte der christlichen Mission*. München: Christian Kaiser Verlag.
- Winter, Ralph D. (Hg.). 1969. *Theological Education by Extension*. Pasadena, CA: William Carey Library.
- Zentgraf, R. 1964. "Gustav Warneck als Erzieher der Kirche zur Mission: Zum hundertstem Geburtstag." *N.F.*, 78. Jg. S. 67-86.